

Kurt Karrenberg

# Die Ravenschen Brüder

**bruederbewegung**.de

Zuerst erschienen in: *Die Botschaft* 105 (1964), S. 157–159, 169–171,  
185–187.

Zeichengetreuer Abdruck. Die Seitenzahlen des Originals sind in eckigen  
Klammern und kleinerer Schrift eingefügt.

© dieser Ausgabe: 2003 bruederbewegung.de  
Textfassung und Satz: Michael Schneider  
Veröffentlicht im Internet unter  
<http://www.bruederbewegung.de/pdf/karrenbergraven.pdf>

**bruederbewegung**<sup>de</sup>

# Die Ravenschen Brüder

[157]

I.

November 1890. Brüderkonferenz in Elberfeld. Damals hatten diese Konferenzen noch ein anderes Gesicht als heute. Sie wurden fast ausschließlich von im Dienst des Herrn stehenden Brüdern besucht. Es waren ausgesprochene »Lehr«konferenzen, auf denen es allerdings auch Erfahrungsaustausch über den Dienst in den Versammlungen sowie Besprechungen über den gesamten Kreis der die »Versammlung« angehenden Fragen gab. Anders als heute waren jene Konferenzen auch deshalb, weil noch eine ziemliche Anzahl Brüder der »ersten Generation« lebten und wirkten; Bruder Carl Brockhaus wurde erst 1899 abberufen, Bruder H. C. Voorhoeve 1901, Bruder Julius Löwen 1907 – um nur einige zu nennen. Ganz zu schweigen von den Brüdern der »zweiten Generation«, die damals in den besten Jahren waren.

Jene Konferenz im November 1890 hatte einen besonders ernsten Charakter. Die Brüder – es waren nicht nur deutsche, sondern auch solche aus Holland, Belgien und der deutschen Schweiz zugegen – sahen sich genötigt, sich mit einer Angelegenheit zu befassen, die etwa zwei Jahre zuvor unter den englischen Brüdern aufgebrochen war und inzwischen ihre Wellen auch zu den Versammlungen des Festlandes geschlagen hatte.

Ostern 1888 hatte es zu Witney bei Oxford eine Konferenz von Arbeitern im Werk des Herrn gegeben. Thema der Konferenz war der 1. Johannesbrief. Bei der Besprechung des zweiten Kapitels machte ein alter, allgemein geschätzter Bruder, F. E. Raven, Ausführungen, die manchen Konferenzteilnehmern unklar, ja sogar gefährlich schienen. Bei den beanstandeten Ausführungen ging es um entscheidende Fragen: um die neue Geburt, um das ewige Leben und seinen Besitz, um die Darstellung dieses Lebens in Christus. Es kam in der Folge zu immer heftigeren Auseinandersetzungen. Einsichtige Brüder versuchten Raven von seinen Unklarheiten und Irrungen zu überzeugen, hatten aber keinen Erfolg, zumal andere Brüder, deren Namen in den Versammlungen guten Klang hatten, ihn verteidigten und er selbst sich immer wieder auf Äußerungen von J. N. Darby berief. Die Versammlung in Greenwich, der Raven angehörte, stand ganz auf seiner Seite, andere waren beschwert, die meisten nahmen eine abwartende Stellung ein.

[158] Es ist verständlich, daß bei dieser Lage der Dinge ein Bruder aus der Versammlung Greenwich, der mit einem u. a. von Raven unterschriebenen Empfehlungsbrief in die Versammlung Bexhill kam, dort gebeten wurde, nicht am Mahl des Herrn teilzunehmen wegen der bekannten Beschwerden über Greenwich bzw. Raven. Der Bruder bestand aber auf Teilnahme bzw. auf sofortiger Entscheidung der Versammlung Bexhill. »Daraufhin berieten sich die Brüder und kamen zu dem Beschluß, daß sie den Empfehlungsbrief von Greenwich nicht annehmen könnten, weil die dortige Versammlung einen Mann in ihrer Mitte dulde, der nach ihrer Überzeugung böse Lehren habe.«

Damit war in England eine erste Entscheidung gefallen. Die weitere Entwicklung führte dahin, daß von dem Gesamtkreis der Versammlungen dort sich ungefähr 300 Raven anschlossen und seine Lehrmeinungen übernahmen.

Auf dem Festland hatte man natürlich Kenntnis von all diesen Vorgängen. Man hatte sich aber abwartend verhalten. Das ging nun nicht länger. Die Versammlungen in England, mit denen man Gemeinschaft hatte, waren in zwei Gruppen gespalten. Aus beiden Gruppen kamen führende Brüder aufs Festland und besuchten hier die Versammlungen. Aus beiden Gruppen kam eine Flut von Briefen und Druckschriften hierher. Die Ver-

sammlungen in Frankreich und der französischen Schweiz erließen im September 1890 ein »Warnungswort« und ein »Lettre circulaire« – gegen Raven und seine Anhänger. Damit wurden die Versammlungen der anderen Länder erst recht zur Stellungnahme gezwungen. Diese erfolgte auf der eingangs erwähnten Konferenz in Elberfeld im November 1890.

Die Brüder kamen zu einer einstimmigen Ablehnung der Ravenschen Lehrmeinungen. Die Gemeinschaft mit Raven, mit der Versammlung in Greenwich und in der Folge selbstverständlich auch mit allen anderen »Ravenschen« Versammlungen wurde abgebrochen. Die in Elberfeld versammelten Brüder setzten ein kurzes Rundschreiben auf und schickten es an die Versammlungen in England. Sie gaben darin ihrer einstimmigen Überzeugung Ausdruck, daß »die Veranlassung zu all den traurigen Ereignissen und Spaltungen in England in den trotz wiederholten Ermahnungen festgehaltenen, mehr oder weniger schriftwidrigen, die Seele irreführenden und die gesegnete Person unseres Herrn und Heilandes entehrenden Lehren des Herrn Raven zu suchen sei, und daß deshalb der Beschluß der Versammlung in Bexhill, die unter der Vorsehung Gottes dahin geleitet worden sei, in der Angelegenheit handelnd aufzutreten, nämlich jede weitere Gemeinschaft mit der Versammlung in Greenwich zu verweigern, weil sie das Böse in ihrer Mitte nicht richten wolle, unbedingt anerkannt werden müsse«.

Die Folge dieser Erklärung war eine Gegenkundgebung der Brüder Anstey, Stoney und Mackintosh, die die in Elberfeld versammelt gewesenen Brüder beschuldigten, sie hätten eine Sache ordnen wollen, die zu ordnen ihnen nicht zustehe, sie hätten unberechtigte Beschuldigungen gegen F. E. Raven erhoben, seien aus der Gemeinschaft der Heiligen herausgetreten usw. So wurde es erforderlich, auf der Frühjahrskonferenz 1891 in Elberfeld erneut auf diese Angelegenheit zurückzukommen. Auch diese Zusammenkunft war wieder stark besucht. Der Brief der drei englischen Brüder wurde zur Kenntnis gebracht und Punkt für Punkt durchgesprochen. Dabei kam es auch wieder zu einer Besprechung der beanstandeten Ravenschen Lehrpunkte. Zum Schluß wurden einige Brüder beauftragt, eine Erwiderung aufzusetzen und dabei das im vorhergegangenen Herbst abgegebene Urteil der Brüder eingehend zu begründen. Die versammelten Brüder befanden diese Erwiderung einstimmig für gut; sie wurde in englischer und deutscher Sprache gedruckt und den deutschen Versammlungen sowie einigen Brüdern in England zwecks Weiterleitung an die dortigen Versammlungen zugestellt.

Die meisten Versammlungen in Deutschland, Holland usw. schlossen sich dem Urteil der in Elberfeld versammelt gewesenen Brüder an. Es blieb allerdings nicht aus, daß nun wiederum eine große Anzahl Schriften von England her in die Versammlungen auf dem Festland kamen. Diese Schriften und dazu Besuche eines Bruders E. Chater und anderer Raven anhängender Brüder bewirkten, daß hier und da kleine Bruchstücke deutscher Versammlungen sich den mit Raven gehenden englischen Versammlungen anschlossen, so in Berlin, Solingen, Weidenau, Raubach, Dümpten, Düsseldorf, Gummersbach, Endbach, Quotshausen, Wuppertal, Wermelskirchen. Im ganzen blieb ihre Zahl verschwindend gering, es waren kaum je mehr als etwa 40 Versammlungen.

Allerdings schlugen die geschilderten Vorgänge noch Jahrzehnte, bis in den Anfang der zwanziger Jahre hinein, ihre Wellen, so daß sich Bruder Rudolf Brockhaus um diese Zeit verpflichtet fühlte, als Zeuge der Geschehnisse von 1890/91 eine kleine Schrift »Die Ravenfrage« zu verfassen. Darin heißt es: »Der ganze weitere Verlauf der Dinge hat gezeigt, daß unsere Beurteilung der Sache Raven richtig war. Der Herr hat sie bestätigt. In Deutschland sind die mit Raven gegangenen Häuflein an einigen Orten ganz verschwunden, an anderen Orten bestehen sie noch, hier und da haben sich ihnen Personen angeschlossen, die vorher gar nicht mit uns in Verbindung standen, und gerade von diesen

bemühen sich einige, einzelne Geschwister und besonders neu entstehende Versammlungen durch Wort und Schrift zu beunruhigen. Obwohl wir im Blick darauf ruhig sein und nach wie vor dem Herrn vertrauen können, ist es doch verständlich, daß diese immer wiederkehrenden Bemühungen bei manchen Geschwistern den Wunsch geweckt haben, etwas Näheres über die ganze traurige Angelegenheit zu wissen, um so mehr, als von jener Seite immer wieder behauptet wird, wir hätten einen Unschuldigen verurteilt. Zuweilen ist sogar gesagt worden, die Brüder, die s. Z. in besonderer Weise sich mit den Lehren Ravens beschäftigten, hätten auch längst ihren Irrtum eingesehen, seien aber zu stolz, um das zu bekennen. Wahrheit ist, daß jene Brüder, von denen viele jetzt schon bei Jesu ruhen, im Laufe der Zeit, anstatt in ihrer Überzeugung erschüttert zu werden, nur um so mehr darin befestigt worden sind. Denn die von ihnen als böse erkannten Lehren sind von ihrem Urheber, der gleichfalls schon vor Jahren abgerufen wurde, in *keinem* Punkte aufgegeben, sondern immer mehr zu einem System aufgebaut worden. Raven ist, anstatt von seinem Irrwege umzukehren, auf demselben weitergegangen, wie ein im Jahr 1898 in Amerika erschienenenes, von ihm selbst durchgesehenes Buch beweist, das eine Reihe von Vorträgen und Wortbesprechungen enthält, die er dort gehalten oder geleitet hat.«

[169]

## II.

Sehen wir uns nun Ravens Lehrauffassungen ein wenig näher an. Es ist natürlich unmöglich, im Rahmen dieser kurzen Abhandlung sein ganzes Lehrgebäude im einzelnen durchzugehen. Es seien deshalb nur die entscheidenden Punkte hervorgehoben.

Von ihm selbst gewinnt man aus seinen Schriften und Briefen den Eindruck, daß er ein sehr kluger, in der Bibel bewandeter Mann war, dabei aber ein Haarspalter, der sich leicht in spekulative Gedankengänge verlor.

Ravens Auslegungen auf der in Abschnitt I erwähnten Konferenz zu Witney bei der Besprechung von Kapitel 2 des 1. Johannesbriefes kann man noch als unklar, spitzfindig, allenfalls unvorsichtig bezeichnen. Er machte einen Unterschied zwischen dem »Haben« und dem »bewußten Haben« des ewigen Lebens; ersteres billigte er allen, den »Kindlein«, »Jünglingen« und »Vätern in Christus« zu, letzteres aber nur den »Vätern«.

Was Raven im Zuge der dann folgenden Auseinandersetzungen mündlich und schriftlich erklärte, bewies aber immer mehr, daß er sich von dem Zeugnis der Bibel über das ewige Leben, über dessen Besitz, über seine Darstellung in der Person des Herrn und schließlich über diesen selbst entfernte. Es sind wesentliche Lehrpunkte, in denen Raven vom christlichen Zeugnis abweicht.

1. Er bestreitet, daß der Sohn Gottes *persönlich* das ewige Leben ist. »Das ewige Leben war stets ein integraler *Bestandteil der Person des ewigen Sohnes*, doch dergestalt, daß es nach den göttlichen Ratschlüssen mit der Menschheit verbunden und Menschen mitgeteilt werden konnte.« Als Ergänzung einige Sätze aus seinem Brief vom 1. Mai 1888: »Das ewige Leben scheint mir eine Art technischen Ausdrucks zu sein, der eine gewisse Segensordnung und einen Segenszustand andeutet ... Ewiges Leben ist eher objektiv und praktisch, als subjektiv.« – Nach der Schrift *ist* Christus das ewige Leben, welches bei dem Vater war und uns geoffenbart worden ist. Raven macht es zu einem *Bestandteil* des Sohnes, wenn auch zu einem von diesem untrennbaren.

2. Er bestreitet, daß in Jesus als Mensch auf dieser Erde das ewige Leben zur Darstellung gekommen sei. »Wir dürfen nicht vergessen, daß der neue und himmlische Mensch, mit dem das ewige Leben verbunden ist, von dem Leben und den Umständen des

Menschen hienieden unterschieden und getrennt ist. Von ihm als dem auferstandenen und verherrlichten Menschen wird gesagt, daß er der wahrhaftige Gott und das ewige Leben ist.« Dazu als Ergänzung wieder einige Sätze aus seinen Briefen vom 6. März und 1. Oktober 1890: »Die Schrift spricht nicht davon, daß Christus das ewige Leben sei, das bei dem Vater war, ehe die Welt war.« »Die Schrift sagt, daß Christus das ewige Leben *ist*; aber ich weiß nicht, wo sie sagt, daß er es *war*.« – Nach diesen Sätzen Ravens steht das ewige Leben in Verbindung mit dem verherrlichten Menschen Jesus, es konnte in ihm hienieden also nicht zur Darstellung kommen. Erst *nach* seiner Auferstehung und Verherrlichung wurde er der wahrhaftige Gott und das ewige Leben genannt. Demnach war er es vorher nicht.

3. Raven bestreitet, daß in der Person Jesu von der Krippe bis zum Kreuz die Darstellung des ewigen [170] Lebens zu sehen gewesen sei. Nach seiner Meinung war Jesus in der Krippe »*nur* die Darstellung der Kindheit in ihrer Hilflosigkeit«. »Alles andere war für den Augenblick verhüllt.« Was aber besagt das Zeugnis der Engel: »Welcher ist *Christus*, der *Herr*«? und Simeons: »Meine Augen haben *dein Heil* gesehen«? und der Weisen, die »das Kindlein anbeteten«? Spricht dieses Zeugnis nicht eindeutig gegen Ravens Meinung? Noch ärger erscheint das, was Raven in Verbindung mit dem Bekenntnis des Petrus zu der Erklärung des Herrn sagt: »Fleisch und Blut haben es dir nicht geoffenbart, sondern mein Vater, der in den Himmeln ist ..., was nach meiner Meinung bedeutet, daß der Fleisch-und-Blut-Zustand in Christus es in sich selbst nicht geoffenbart hat. Denn ewiges Leben war nicht etwas, das nach außen hin ausgedrückt war in dem Fleisch-und-Blut-Zustand in Christus, denn dieser Zustand sollte nach dem Willen Gottes ein Ende nehmen im Tode.« – Dagegen sagt die Schrift klar: »Gott ist geoffenbart worden im Fleisch«, und: »Das Wort wurde Fleisch.« Immer wieder begegnet man der unglückseligen Neigung, in das Geheimnis der Person des Herrn Jesus eindringen, dieses Geheimnis mit dem Verstand ergründen zu wollen. Diese Neigung hat auch Raven auf einen Abweg gebracht. Mit seiner Ausdeutung von Matth. 16, 17, in der er Jesu Worte: »Fleisch und Blut haben es dir nicht geoffenbart ...« auf den »Fleisch-und-Blut-Zustand in Christus« – das will sagen: auf den Zustand, in dem Jesus sich als Mensch von Fleisch und Blut befand – bezieht, dürfte er allein dastehen.

4. Er lehnt den Glaubenssatz, daß Jesus wahrer Gott und wahrer Mensch in einer Person war, ab; er stellt die Formel auf: In seiner Person war er Gott, in seinem Zustand (condition) war er Mensch, es kann nicht zwei Persönlichkeiten in einer geben. »Die Leugnung, daß Christus je in der Schrift betrachtet werde als Mensch, unterschieden und gesondert von dem, was er als Gott ist, wirkt zerstörend auf das Christentum in seiner wahren Kraft.« »Die Behauptung, daß die Person Christi in der Vereinigung von Gott und Mensch in ihm bestehe ... und der damit verbundene Gedanke, daß jeder auf Christus bezügliche Titel die ganze Wahrheit seiner Person decke, ist herabwürdigend und entehrend für den Sohn.« »Christus Jesus bezeugte vor Pontius Pilatus das gute Bekenntnis. Er lobsingt Gott inmitten der Versammlung. Er preist Gott in der großen Versammlung. Er ist als Vorläufer für uns eingegangen. Er erscheint in der Gegenwart Gottes für uns. – Indem ich völlig zugebe, daß die Menschheit Christi moralisch ihren einzigartigen und gesegneten Charakter von Gott hatte, ... ist es doch ganz und gar unmöglich, in die oben dargestellten Gedanken die Idee der Gottheit einzuführen ..., weil in jedem Fall der Mensch dargestellt wird, oder richtig, Christus wird betrachtet in dem Lichte des Menschen gottwärts.« »Von einer Vereinigung von Gott und Mensch in dieser Person weiß die Schrift nichts, das ist ein rein menschliches Hirngespinnst, wir brauchen das nicht; die Wahrheit ist, daß die zweite Person der Gottheit Mensch geworden – das Wort ward Fleisch – und teil an Fleisch und Blut genommen hat. Menschwerdung ist die Wahrheit,

nicht die Vereinigung von Gottheit und Menschheit. Da von einer Vereinigung zu reden, setzt *zwei Personen* voraus, die, miteinander vereinigt, die Person des Herrn ausmachen und so den einen Christus bilden sollen; *welch ein Unding!*« – Mit diesen Behauptungen wird die von allen rechtgläubigen Christen vertretene und hochgehaltene Lehre, daß Christus wahrer Mensch und wahrer Gott in *einer* Person ist, als Gedankenverwirrung hingestellt, als Verwechslung zwischen Person und Zustand.

5. Er behauptet, in Fortführung der vorgenannten Gedanken, »daß Christus nicht wirklich *Mensch geworden ist* – etwas, das er früher nicht war –, sondern daß er nur *menschlichen Zustand angenommen hat*, jenen ›Fleisch-und-Blut-Zustand, der ein Ende nehmen sollte im Tode‹«. – Wenn der Sohn Gottes nicht persönlich Mensch geworden ist, so ist unsere Errettung zweifelhaft, ja hinfällig. Denn nur das Blut *Jesu Christi, des Sohnes Gottes*, reinigt von aller Sünde. Jesus, »wahrer Gott und wahrer Mensch« – das ist das Geheimnis aller Geheimnisse. Es geziemt uns mit unserm endlichen Verstand, vor diesem Geheimnis still zu stehen, es einfach im Glauben hinzunehmen. Raven wollte anscheinend mehr, und das mußte ihn notwendig auf einen Abweg führen.

6. Raven behauptet, das ewige Leben sei für den Gläubigen nicht gegenwärtiger Besitz. »Man sagt allgemein: ›Ich weiß, daß ich das ewige Leben habe!‹ – ›Wieso?‹ – ›Weil die Schrift sagt: Wer da glaubt, hat ewiges Leben.‹ – Ich sage dagegen: Du hast lediglich den Glauben an das ewige Leben; das ist aber kein Beweis dafür, daß du es wirklich besitzt. Manch einer hat eine Verheißung bekommen, aber nicht den Verheißungsgegenstand selbst.« »Ewiges Leben ist Gottes Vorsatz für dich. Gott gab zu dem Zweck seinen Sohn. Darüber habe ich Licht, und darum ist es mein als Anrecht; aber zu sagen, daß ich es habe, ist eine andere Sache.« »Ein Mensch gelangt nicht auf Erden zum ewigen Leben. *Vielleicht erlangt er es erst in der Auferstehung*, aber erlangen wird er es. Jeder Gläubige wird es sicher erlangen.« – Ist es nötig, zu diesen Spitzfindigkeiten noch etwas zu sagen? Zumal wenn sie ergänzt werden durch eine Antwort Ravens auf die Frage: »Würden Sie sagen, daß ein Gläubiger doch in einem gewissen Sinne ewiges Leben habe?« Ravens Antwort: »Ich antworte darauf in sehr einfacher Weise: ›*Er hat ewiges Leben, wenn er es hat.*‹« Man erschrickt geradezu, wenn man seine Gegenüberstellung liest: Die Schrift sagt – ich sage dagegen!

Rudolf Brockhaus kommt in seiner schon erwähnten Schrift »Die Ravenfrage« im Blick auf diese und andere Lehrabweichungen zu dem Urteil: »Viele haben Raven wegen [171] all dieser Dinge einen ›Irrlehrer‹ genannt. Wir wollen nicht darüber entscheiden, ob mit Recht oder Unrecht; das eine aber ist gewiß, daß das im Herbst 1890 abgegebene und im Frühjahr 1891 bestätigte Urteil über ihn voll und ganz berechtigt war. Aus seinen Worten redet nicht die Stimme des guten Hirten zu uns. Es ist die Stimme eines ›Fremden‹, und diesem folgen die Schafe nicht, *sondern sie fliehen vor ihm* (Joh. 10, 5).«

[185]

### III.

Seit dem Aufbrechen der Ravenschen Frage sind rund 75 Jahre vergangen. Von den Brüdern, die die Geschehnisse von damals bewußt miterlebt, die unter der Trennung gelitten haben, weilt wohl keiner mehr unter uns. Inzwischen ist in der Brüderbewegung die dritte, die vierte, ja bereits die fünfte Generation herangewachsen. Berührungspunkte zum Ravenschen Kreis hin dürften schwerlich bestehen; ebenso wird es kaum familiäre oder sonstige Beziehungen von hüben nach drüben geben. Da scheint die Frage berechtigt, ob es überhaupt angezeigt ist, jene alten Dinge wieder hervorzuholen. Wen interessieren sie

noch? Zumal, wenn man bedenkt, daß die Ravenfrage im Rahmen der gesamten Kirchengeschichte wohl gar keine Bedeutung hat.

Doch die Entwicklung dieses Kreises hat in den letzten Jahren Formen angenommen, die sogar die Öffentlichkeit nötigten, sich damit zu befassen, wenigstens in England. Bei uns wurden diese Dinge nur am Rande erwähnt, entsprechend der geringen Bedeutung der Ravensgruppe in unserem Land. Immerhin gab es hier und da Veröffentlichungen, die Fragen auslösten.

Bekannt war, daß die Abendmahlsversammlungen bei den Ravenschen Brüdern nach einer strengen Regel abgehalten wurden und werden; die Feier war in zwei Abschnitte eingeteilt, von denen der erste der Anbetung des Vaters, der zweite der Anbetung des Sohnes vorbehalten war. Es erregte bei denen, die davon erfuhren, Aufsehen, als vor etwa sechs Jahren als drittes die Anbetung des Heiligen Geistes eingeführt wurde. Damals gab es schon eine Anzahl Glieder, die diese Neuerung nicht mitmachen wollten und sich trennten. Im ganzen blieb der Kreis aber geschlossen. Wie verlautete, wurden die Liederbücher geändert bzw. erweitert wegen der neu aufzunehmenden Anbetungslieder für den Heiligen Geist.

Nicht ganz zwei Jahre ist es her, daß Meldungen und Berichte in der Tagespresse und in christlichen Zeitschriften eine weitere Entwicklung in jenem Kreis bekanntgaben. In dem von D. Dr. Kurt Hutten herausgegebenen »Materialdienst« erschien am 15. Juli 1962 folgende Meldung:

»*Protest gegen Exklusivität der ›Exklusiven‹.* – Tausende von Anhängern hat die Sekte der »Exklusiven Brüder«, ein extremistischer Zusammenschluß unter den [186] Brüdern in Großbritannien, aufgrund einer neuen Vorschrift verloren, die jeden Kontakt zu Familienmitgliedern und Verwandten, die der Sekte nicht angehören, untersagt. So teilt ein Bericht der Tageszeitung ›The Guardian‹ mit, daß allein 8000 ›Londoner Brüder‹ die Sekte verlassen haben.«

Solche und ähnliche Meldungen brachten natürlich zum Aufhorchen. Daß es auch in christlichen Kreisen merkwürdige Entwicklungen gab und gibt, steht außer Frage. Aber hier schien es doch um mehr als um »Merkwürdigkeiten« zu gehen. Bemühend war vor allem die Angabe, daß es sich um die »Exklusiven Brüder« – wenn auch in Großbritannien – handelte. Es lag nahe, sogleich und zunächst auch den in Deutschland als »exklusiv« bezeichneten Bruderkreis mit jenem in England in Verbindung zu bringen. Dieser Fehler unterlief auch der »Gemeinde« in ihrer Meldung vom 2. September 1962: »Die ›Exklusiven‹, jene Richtung unter den Brüdern der ›Versammlung‹, die es ablehnten, seinerzeit den Zusammenschluß der ›Versammlung‹ und der ›Offenen Brüder‹ zum ›Bund freier Christen‹ (BfC) (gemeint ist der ›Bund freikirchlicher Christen‹; die Schriftleitung) und später den Zusammenschluß des BfC mit den Baptisten mitzumachen, sondern in strenger Abgeschlossenheit für sich allein blieben, haben in England ... sehr viele Mitglieder verloren.«

Gleich nachdem ich die Meldung des »Materialdienstes« gelesen hatte, war mir klar, daß jener Kreis in Großbritannien nicht mit dem deutschen exklusiven Bruderkreis identisch sein konnte, daß vielmehr höchstwahrscheinlich der Ravensche Kreis – in Deutschland auch »Englische Brüder« genannt – gemeint war. Rückfragen bei Brüdern in England und Holland sowie Meldungen in der Zeitschrift unserer Brüder in England, »The Harvester«, bestätigten bald diese Vermutung. Herr Dr. Hutten war so freundlich, eine entsprechende Nachricht von mir mit inzwischen ihm selbst zugegangenen Berichten zu einem ergänzenden und klärenden Artikel zu verarbeiten, der im »Materialdienst« vom 1. September 1962 erschien.



Für das gesellschaftliche Leben in Deutschland, auch für die christlichen Kreise, war die »Ravenangelegenheit« nur für kurze Zeit von Interesse. Man schüttelte den Kopf und ging bald zur Tagesordnung über. Anders in England, wo weltliche und kirchliche Presse von immer neuen Ungeheuerlichkeiten zu berichten wissen.

Treibende Kraft der Bewegung ist der Geschäftsmann Jim Taylor aus New York. Er kam vor etwa fünf Jahren auch nach Europa, um die Gemeinschaft neu zu organisieren. Unter seiner Anleitung entstand eine Liste von vierzig Punkten mit genauen Anweisungen für das persönliche und gemeindliche Leben des Ravenkreises. Die wesentlichen Punkte seien hier wiedergegeben; über eine Anzahl wird man sich wundern, viele aber verdienen vom Wort Gottes her schärfste Ablehnung.

1. ...
2. Die Zeichen (englische Bezeichnung für Brot und Wein beim Abendmahl; die Schriftleitung) sollen an einem Kopfende des Tisches nebeneinanderstehen, und zwar zur Tür hin, damit die eintretenden Geschwister sie als erstes sehen.
3. Die Zeichen sollen am Kopfende stehen, so daß der Bruder, der dankt, gleichsam die Stellung des Hausvaters einnimmt; der Korb (für die Kollekten; die Schriftleitung) soll am gegenüberliegenden Kopfende stehen.
4. Die Stühle sollen in zwei Reihen rund um den Tisch stehen, die Brüder sollen nur auf der inneren Reihe zum Tisch hin, die Schwestern auf der äußeren Reihe sitzen.
5. Die Stühle sollen eng beieinander stehen und so nahe wie möglich am Tisch, da dies hilft, das Böse draußen zu halten.
6. Die Zeichen müssen zuerst den Schwestern gereicht werden, da diese weiblich sind wie die Versammlung weiblich ist ...
7. ...
8. Der Korb soll nicht bedeckt sein, damit alle sehen, was jeder einlegt. Es sollen Geldscheine eingelegt werden, keine Münzen.
- 9.–11. ...
12. Alle Personen, Gläubige und auch andere, die außerhalb dieser Gemeinschaft stehen, müssen als unrein und als Gefäße zur Unehre angesehen werden, man darf mit solchen nicht essen, selbst wenn es die nächsten Verwandten sind.
13. ...
14. Junge Leute, die Brot brechen und deren Eltern sich getrennt haben, dürfen diesen nicht mehr unterwürfig sein, sie sollen sie verachten, ja, sie sogar hassen. Jugendliche, die nicht Brot brechen, müssen aus dem Haus hinausgetan werden.
- 15.–16. ...
17. Die Särge müssen bei der Beerdigungsfeier offen sein, Verwandten, die nicht in der Gemeinschaft sind, ist es nicht erlaubt, anwesend zu sein.
18. Wenn Kinder, die von 12 Jahren an das Brot brechen müssen, dies noch nicht tun, so darf nicht mehr mit ihnen gegessen werden, zu Gemeinschaftsversammlungen sind sie nicht zugelassen.
19. ...

20. Kinder dürfen sich nicht unter andere Kinder mischen und dürfen nicht mit diesen spielen.
21. ...
22. Die Schwestern müssen ermuntert werden, ihre Kinder zu Hause zu bekommen, sie sollen nicht ins Krankenhaus gehen.
23. Die Kinder von Geschwistern dürfen nicht in Schulen sein, die von kirchlichen Körperschaften unterhalten werden. Brüder dürfen nicht an solchen Schulen lehren. Geschwister sollten allgemein nicht in Krankenhäuser gehen, die von Kirchen unterhalten werden.
24. ...
25. Nur solchen Brüdern ist es erlaubt zu dienen, die sich [187] völlig auf der Linie von *Jim Taylor junior* bewegen.
26. Geschwister dürfen kein Ferienhaus am Strand oder sonstwo haben, sie sollen auch keinen Wohnwagen besitzen.
27. ...
28. Geschwister dürfen nicht mit solchen geschäftlich zu tun haben, die nicht in Gemeinschaft sind.
29. Geschwister dürfen keine Universitäten besuchen.
30. Ehemann und Ehefrau dürfen in den Zusammenkünften nicht nebeneinandersitzen.
- 31.–34. ...
35. Solchen, die ausgetreten sind, ist es nicht erlaubt, ihre Eltern zu besuchen, selbst nicht, wenn diese sehr alt oder sehr krank sind.
36. ...
37. Bei Sondersammlungen müssen solche, die arbeiten, wenigstens 5 Pfund geben und solche, die ein Geschäft haben, 10 Pfund.
- 38.–39. ...
40. Jim Taylors Dienst muß als *absolut* und *autoritativ* und *endgültig* anerkannt werden.

Zu letzterem Punkt wird erklärend angegeben, daß der Herr durch Jim Taylor erschienen, ja, daß dieser ein »Apostel« sei.

Es ist klar, daß derartige Terrorvorschriften zu Verwirrung und zu starker Opposition in den Reihen der Gemeinschaft führen mußten, daß sie aber auch in der Öffentlichkeit nicht unbemerkt und unbeachtet bleiben konnten. Der Kreis, der vor dieser neuen Entwicklung etwa 28 000 Glieder hatte, soll rund die Hälfte davon verloren haben. Und immer wieder berichten Zeitungen und Zeitschriften über die gräßlichen Auswirkungen der Taylorschen Anordnungen. Hier einige wenige Beispiele:

Ein 21jähriger junger Mann beging Selbstmord, weil seine Eltern von den Exklusiven Brüdern die Anweisung bekommen hatten, keinen gesellschaftlichen Kontakt mit ihm zu pflegen, ihm nicht einmal zu gestatten, mit der übrigen Familie zusammen zu essen. – Ein 73jähriger Mann ist von Exklusiven Brüdern gezwungen worden, nach 37jähriger glücklicher Ehe seine Frau zu verlassen, weil sie nicht Glied des exklusiven Kreises ist. Der

schweregeprüften Frau wurde erklärt, sie sei eine Sünderin und ihr Haus sei aussätzig. – Ein Gläubiger wurde von den exklusiven Brüdern ausgeschlossen, weil er Mitglied eines Automobilklubs war.

Es ist kein Wunder, daß diese Vorgänge auch das britische Unterhaus beschäftigen. D. Dr. Huttens »Materialdienst« brachte am 1. April 1964 die Meldung, die ich als letzte hier anführen will: »*Protest gegen haarsträubende Grundsätze.*« – Der konservative Abgeordnete Cooke griff im britischen Unterhaus die Ravenschen Brüder, eine radikale Gruppe, die sich von den Exklusiven Brüdern 1890 getrennt hatte, wegen ihrer »fast unmenschlichen« Praktiken scharf an. Die Grundsätze dieser Sekte seien, so erklärte er, so haarsträubend, daß sie verboten werden müßte. In seinem Wahlkreis seien in einigen Fällen durch die religiösen Vorschriften der Sekte Familien auseinandergebrochen. Das Unterhaus solle sein Bedauern über solche Lehren zum Ausdruck bringen. An die Kirchen richtete Cooke die Aufforderung, das Vorgehen der Sekte zu verurteilen.«

Beim Überdenken dieser traurigen Vorkommnisse, die das *ganze* christliche Zeugnis schädigen, ergaben sich für mich zwei Punkte, auf die wir einzeln und gemeinsam unbedingt achten müssen, wenn wir vor Abwegen bewahrt bleiben wollen:

1. Gott wacht über die Ehre seines Sohnes. Er läßt nicht zu, daß sie, wenn auch in scheinbar nur »harmloser« oder »unvorsichtiger« Weise herabgesetzt wird. Er wehrt der Neugier, die die Person des Herrn »sezieren« möchte – ein Unterfangen, dem wir in der Geschichte der Kirche immer wieder begegnen, an dem Raven auf einen Irrweg geraten ist, und dem auch heute viele anhängen.

2. Das Beispiel der Ravenschen Brüder zeigt, wohin Exklusivismus – das Streben nach Absonderung –, wenn es sich nicht um Absonderung von dem nach der Schrift wirklich Bösen handelt, führen kann. Dahin, daß, wie die Zeitschrift unserer Brüder in England, »The Harvester«, zu berichten weiß, »diejenigen, welche sich aus Protest von diesem üblen System getrennt haben, als »Schweinehunde« bezeichnet werden, mit denen jegliche Gemeinschaft völlig unmöglich ist«.

### *Literatur und Quellen:*

Zu Abschnitt I und II: N. Noel, »The History of the Brethren«; F. E. Raven, »Notes of Readings«; ders. »The Person of the Christ«; W. Kelly, »Life Eternal Denied by F. E. R. as a Present Possession«; R. Brockhaus, »Die Ravenfrage«; H. D'Arcy Champney, »Brief an die zu dem Namen des Herrn Jesu Christi versammelten Gläubigen«; Wellershaus – Stommel – Sichelschmidt, »Eine Untersuchung der Anklagen von R. Brockhaus gegen F. E. Raven«; ferner Rundschreiben und Korrespondenz.

Zu Abschnitt III: Berichte und Meldungen des »Materialdienstes«, des »Ökumenischen« und des »Evangelischen Pressedienstes«; Berichte und Notizen in deutschen und englischen Zeitungen und Zeitschriften, vor allem in »The Harvester«; ferner Korrespondenz mit englischen und holländischen Brüdern der »exklusiven« und der »offenen« Richtung.